

Partei und Staat von großer politischer und auch emotionaler Bedeutung. Die Übermittlung ihrer Lebens- und Kampferfahrungen ist für die klassenmäßige Erziehung der Jugend unerlässlich. Zielgerichtet nutzen dabei die Leitungen der Partei solche historisch bedeutsamen Ereignisse wie die Übergabe der Fahne von Kriwoi Rog an die Mansfelder Bergarbeiter und die Rettung des Lenin-Denkmal in Eisleben vor faschistischer Zerstörungswut. Tief sind die Wurzeln der Freundschaft zur Sowjetunion. Traditionskabinette der Partei geben darüber Auskunft. Wir erinnern aber auch an Luise Ermisch, die mit ihren Kolleginnen 1949 in den Haleschen Kleiderwerken die erste Qualitätsbrigade bildete. Da schreiben in diesen Tagen in unserem Bezirksorgan „Freiheit“ solche Wegbereiter des Neuen über ihre Erfahrungen wie Bruno Opitz, der 1950 in den Haleschen Pumpen werken den ersten Aktivistenplan entwickelte. Und schließlich war es im zehnten Jahr des Bestehens der DDR eine Jugendbrigade aus unserem Bezirk, die „Mamais“ aus Bitterfeld, die den Impuls gab für die Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“.

Beim lebendigen Vermitteln revolutionärer Erfahrungen bewähren sich im Bezirk Halle die von der Partei angeregten „Treffen der Generationen“. Bei den „Treffen dreier Generationen“ im Mansfeld Kombinat „Wilhelm Pieck“, in den Chemischen Werken Buna und in anderen Kombinat und Betrieben werden konkrete Kenntnisse vermittelt über das Werden und Wachsen der Republik, dargestellt auch an der Entwicklung des Bezirkes, des Kreises, des eigenen Betriebes. Dabei werden beispielsweise die jungen Mansfeld-Kumpel mit den Kämpfen und Kämpfern der Vergangenheit in ihrem Gebiet und mit den Leistungen beim Aufbau unseres Staates in den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren vertraut gemacht, die vielen jungen Leuten nur aus Geschichtsbüchern bekannt sind.

Das „Treffen der Generationen“ in der Jugendbrigade „German Titow“ in den Leuna-Werken anlässlich des 20. Geburtstages dieses Kollektivs vereinte bereits mehrere Generationen ehemaliger Brigademitglieder zum Erfahrungsaustausch. Stolz berichteten die jungen Genossen, daß kontinuierliches Erfüllen und Überbieten des Planes von Generation zu Generation „vererbt“ wurde, und der Leitsatz „Für die Titows ist normal mehr als die Norm“ gilt nach wie vor. Zur Brigadetradition gehört zielstrebige politisch-ideologische Arbeit, die Teilnahme am Parteilehrjahr bzw. am FDJ-Studienjahr. 36 FDJ-Mitglieder dieses Kollektivs fanden bisher den Weg in unsere Partei. Hervorragende Kommunisten wie der Parteiveteran Karl Fischer, Ehrenmitglied dieser Brigade, helfen den jungen

Genossen und den FDJ-Leitungen, vor allem im Arbeitskollektiv standhafte Kämpfer zu erziehen, die im Geiste des Marxismus-Leninismus handeln.

Das Sekretariat der Bezirksleitung der SED beschloß in Auswertung des Nationalen Jugendfestivals die Durchführung von Jugendforen, insbesondere in Zentren der Arbeiterjugend, auf denen Sekretäre der Bezirksleitung, leitende Staats- und Wirtschaftsfunktionäre sowie Aktivisten der ersten Stunde Fragen zur Entwicklung der DDR und des revolutionären Weltprozesses im vertrauensvollen Dialog mit der Jugend erörtern.

Im Mansfeld Kombinat ist es bereits zu einer guten Tradition geworden, daß die Partei- und FDJ-Organisation des Kombimates jährlich Konferenzen der über 20 Jugendbrigaden organisiert, die die Namen sowjetischer Kosmonauten tragen. Hier werden Erfahrungen ausgetauscht und neue Wettbewerbsinitiativen beraten. Dazu werden ehemalige Brigademitglieder eingeladen. Die Jugendlichen wissen also stets kampfereifere Genossen an ihrer Seite, was ihr Vertrauen zur Partei schmieden hilft.

Eine Norm für das Ehrenmitglied

Im Mansfeld Kombinat sind Alexej Leonow, Georgi Beregewoi und andere sowjetische Kosmonauten Ehrenmitglieder von Jugendbrigaden; in vielen Kollektiven des Bezirkes sind es Aktivisten der ersten Stunde, Bestarbeiter, Parteiveteranen, die auf solche Weise geehrt werden. Diese Brigaden erfüllen den Produktionsplan für ihre Ehrenmitglieder mit, und die Ehrenmitglieder nehmen unter anderem an Veranstaltungen der FDJ teil. Auch das trägt dazu bei, Jugendbrigaden zu Stätten kommunistischer Erziehung und Kadenschmieden zu machen.

Was die Hilfe unserer Partei gegenüber dem Jugendverband betrifft, so fördern wir insbesondere die Aktivität der 15 000 Genossen, die in Wahlfunktionen der FDJ tätig sind. Als junge Kommunisten leisten sie in ihren FDJ-Kollektiven eine politisch verantwortungsvolle Arbeit. Ihre Einsatzbereitschaft und ihr klassenbewußtes Auftreten wirken sich gegenwärtig unmittelbar auf die Leistungen der Jugend im „FDJ-Aufgebot DDR 30“ aus.

Am Vorabend des 30. Geburtstages unserer Republik können wir ohne Übertreibung sagen, daß unserer Partei auch heute eine junge Generation zur Seite steht, die gemeinsam mit den Älteren Großes vollbrachte und vollbringt. Wir bekräftigen die Einschätzung des Genossen Erich Hon-ecker, daß die Jugend stets in den ersten Reihen der Erbauer des Sozialismus gestanden hat und daß das auch zukünftig so sein wird.